

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Prämumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Voranzbezahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rud. H. Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mejer; in Frankfurt a. M.: G. L. Taubert & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

XIII. Gesetz-Artikel vom Jahre 1891 über die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeit.

(Sanctionirt am 9. April 1891. — Kundgemacht im „Országos Törvénytar“ am 14. April 1891).

§ 1.

An Sonntagen, sowie am Tage König Stefans des Heiligen, als einem Nationalfeiertage, hat auf dem Gebiete der Länder der heiligen ungarischen Krone die gewerbliche Arbeit zu ruhen.

Eine Ausnahme bildet die zur Reinhaltung und Instandsetzung der Geschäftslocalitäten und Einrichtungen erforderliche Arbeit.

Ueber die Sonntagsruhe trifft von unseren bisherigen Gesetzen der G.-Art. LIII v. J. 1868 (über die Reciprocität der christlichen Glaubensgenossenschaften) eine Verfügung, indem im zweiten Absätze des § 19 an Sonntagen jede öffentliche und nicht unvermeidliche Arbeit verboten wird. Durch diese Verfügung, bei deren Schaffung ausschließlich religiöse Rücksichten maßgebend waren, erscheint die Sonntagsarbeit bloß insofern verboten, als dieselbe störend auf die Heiligung des Sonntags wirken könnte; es blieb somit die Arbeit innerhalb von Fabrikräumen, Werkstätten und Geschäftslocalitäten unberührt.

Das vorliegende Gesetz dagegen bezweckt die Wahrung der Arbeitskraft der gewerblichen Angestellten welche bei ununterbrochener Arbeit in geschlossenen Fabrikräumen unter gesundheitschädlichen Einflüssen stark beeinträchtigt wird. Zu diesem Behufe wird an Sonntagen die gewerbliche Arbeit überhaupt, somit auch die Arbeit in Fabrikräumen, Werkstätten und Geschäftslocalitäten verboten, um den gewerblichen Angestellten gewisse fixe Ruhetage zu sichern.

Da der Begriff des Gewerbes in weiterem

Sinne auch den Handel umfaßt, so erstreckt sich das in dem vorliegenden Gesetze ausgesprochene Verbot auch auf die Arbeit in Handelsgeschäften.

§ 2.

Die gewerbliche Arbeitsruhe beginnt spätestens Sonntag um 6 Uhr früh und dauert 24 Stunden von ihrem Beginne gerechnet, allein mindestens bis 6 Uhr des auf den Ruhetag folgenden Morgens.

§ 3.

Der Handelsminister wird ermächtigt, im eigenen Wirkungsbereiche im Verordnungswege:

a) jene Kategorien von Gewerben zu bestimmen, bei denen aus dem Grunde, weil eine Unterbrechung des Betriebes unthunlich ist oder weil der ununterbrochene Betrieb im Hinblick auf die Bedürfnisse des consumirenden Publikums oder des öffentlichen Verkehrs, im Hinblick auf strategische oder sonstige öffentliche Interessen, insbesondere aus gewerblichen Rücksichten unbedingt erforderlich ist, die gewerbliche Arbeit auch an den im § 1 bezeichneten Ruhetagen zu verrichten gestattet sein wird;

b) jene Modalitäten festzustellen, unter welchen Kleingewerbetreibende, die allein, ohne Inanspruchnahme von Gehilfen und Lehrlingen, in ihrer Wohnung arbeiten, von der Arbeitsruhe befreit werden können.

Bei Feststellung dieser Verordnungen wird der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Ackerbauminister, in Bezug auf Kroatien-Slavonien im Einvernehmen mit dem Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien vorgehen.

Der Handelsminister hat diese Verordnungen,

sowie die an denselben später vorgenommenen Aenderungen nachträglich dem Reichstage vorzulegen.

Neben den Rücksichten, welche dafür sprechen, daß die gewerbliche Arbeit an Sonntagen ruhen solle, darf nicht außer Acht gelassen werden, daß bei einzelnen Gewerben (wie Spiritusbrennereien, Bierbrennereien etc.) der Betrieb ohne große Nachteile nicht unterbrochen werden kann und daß bei gewissen Gewerben die gänzliche Einstellung der Sonntagsarbeit im Hinblick auf das Interesse der Consumenten (z. B. Fleisbergewerbe), des öffentlichen Verkehrs (z. B. Communications-Anstalten) oder des Gemeinwohls (z. B. Schutzarbeiten gegen Wassergefahr) nicht thunlich ist.

Da ferner das Gesetz bloß gewerbliche Angestellte zu schützen berufen ist, kann füglich keine Einwendung gegen die Sonntagsarbeit solcher Kleingewerbetreibender erhoben werden, welche allein, ohne Inanspruchnahme von Gehilfen und Lehrlingen arbeiten.

Es erschien jedoch nicht angezeigt, die aus den erwähnten Gesichtspunkten festzustellenden Ausnahmen im Gesetze selbst aufzuführen, da die Art und Weise des Betriebes in Fabriken, sowie die in Betracht zu ziehenden Bedürfnisse und Verhältnisse zeitweiligen Aenderungen unterliegen und demzufolge zur Feststellung oder Aufhebung jeder einzelnen Ausnahme das unthätige Vorgehen der Legislative erforderlich wäre. Aus diesen Gründen ist es der Regierung überlassen, die als notwendig erscheinenden Verfügungen im Verordnungswege zu treffen.

§ 4.

Bei denjenigen Kategorien von Gewerben, bei denen die gewerbliche Arbeit im Sinne des vorhergehenden Paragraphen auch an Sonntagen zu verrichten gestattet sein wird, hat der betreffende Gewerbetreibende für eine derartige Ablösung der bei diesen Arbeiten beschäftigten Arbeiter zu sorgen, daß die Arbeiter mindestens in jedem Monate einen ganzen,

Peuilleton.

Die Stiefmutter.

Eine häusliche Skizze v. G. A.

„Wie, Susanne, schon munter und bei der Arbeit?“ sagte das junge Stubenmädchen, in's Kinderzimmer tretend; „da komme ich zu spät mit meinem Waden.“
„Muß doch hier ein wenig Ordnung schaffen“, brummte die alte Susanne; in einem Stündchen können sie hier sein, und wenn's der neuen Gnädigen einfällt, hier herein zu kommen, um das Kind zu sehen —.“
„Weiß sie es schon?“ flüsterte das Stubenmädchen, auf ein kleines Bett mit Vorhängen deutend.
„Nein, gar nichts weiß sie“, antwortete Susanne ebenso leise: „ich habe ihr nur gesagt, daß ihr Papa heute von seiner Reise kommt, aber das Andere wollte ich ihr nicht sagen; wird es zeitig genug erfahren, das arme unschuldige Lamm, daß der Vater ihr eine Stiefmutter mitbringt. Lieber Gott, wer das gedacht hätte, — das arme Engelnchen, — na, wir werden schon sehen, wie das wird, — aber laß uns gehen, ich muß ja noch überall nach dem Rechten sehen, ob auch alles bereit ist, — in einer Stunde höchstens haben wir sie hier, die gnädige Stiefmutter.“

Sie sind beide hinausgegangen, und einen Moment herrschte tiefe Stille im Kinderzimmer. Aber jetzt — ein schmerzlicher Aufschrei, ein Stöhnen erklingt von dem kleinen Bette her. Aufrecht, mit weit geöffneten thränenlosen Augen sieht da die kleine Meta, und ihren bebenden Lippen entringen sich abgebrochene Worte. „Eine Stiefmutter soll ich haben“, murmelte sie, „in einer Stunde kommt

sie — Papa bringt sie mit! — Papa, o Stapa“, schluchzet das Kind, wie kannst Du deiner Meta eine Stiefmutter bringen? Weißt Du denn nicht, wie so eine es macht? War ich denn nicht gut und gehorsam, daß ich so schrecklich behandelt werden soll? Wie sagte Susanne? „Wir werden schon sehen wie das wird!“ Ja man kann nicht wissen, was diese Stiefmutter beginnen wird, aber etwas Entsetzliches, Grausames ist es auf jeden Fall, in den Märchen ist eine immer heintückischer und unbarmherziger als die andere. Und wie sie wohl aussieht? Natürlich wie die Hexe im Pfefferkuchenhäuschen, tiefäugig, mit gekrümmter Nase, alt, buckelig, gräßlich mit einem Worte. Und die Zeit rückt immer näher, wo sie kommen soll — bald, bald ist sie da, — o, ist denn keine Hilfe, keine Rettung? —

„Sie darf mich nicht finden“, schreit das Kind in höchster Angst, „nein, nein, ich muß fort; aber wohin?“ In zitternder Hast schlüpft sie aus dem Bett, in die Kleider, die sie beim Schein der Nothlampe findet; dann blickt sie durch's Fenster in die Dämmerung des Wintermorgens. Wohin, wohin? Da faßt ihre Hand ein kleines Medaillon mit dem Bilde ihrer Mutter, das um ihren Hals befestigt ist, und: „Mama, liebe Mama“, ruft sie jubelnd, „zu Dir will ich gehen, ich weiß, wo sie Dich hingebacht haben, wo Du jetzt wohnst, — bin oft mit Susanne draußen gewesen, — Du wirst meine Meta aufnehmen, daß die Stiefmutter sie nicht findet. Zu meiner Mama will ich gehen, zu meiner lieben guten Mama!“

Ein kleines blaues Tuch, das über einer Stuhllehne hängt, wird noch in Eile übergeworfen, dann schlüpft das Kind hinaus und gelangt unbemerkt über den Flur und die Treppen auf die Straße. Niemand hält es auf, die Vorbereitungen zum Empfange des neu vermählten Paares beschäftigten alle, und Gottfried, der Kutcher, der den Wagen zum Abholen vom Bahnhofe rüstet, ahnt nicht,

daß der vergötterte Liebling des Hauses dicht an ihm vorbei durch's Thor huscht. Hinaus geht es, über Straßen und Plätze zur Stadt hinaus, so schnell die kleinen Füße nur zu tragen vermögen. Ob es noch weit ist bis zur Wohnung der lieben Mama? Die kleinen Füße versinken bei jedem Schritte so tief in den Schnee, und sie ist schon so müde, so müde — und der Athem geht so schwer und keuchend, — aber sie darf nicht innehalten, sonst könnte die Stiefmutter sie einholen. Immer mühsamer wird die Wanderung, fast bewußtlos, mit verlassenen Kräften tarmelt das Kind dahin mitten im eifigen Wind und Schneegehöber, — da, ist das nicht das Friedhofszitter, ist das nicht die wohlbekannte Pforte? Man hat sie nicht verschlossen, niemand kommt in dieser Jahreszeit, die Ruhe der Todten zu stören oder ihre Grabhügel zu veranben; und mit letztem Kraftaufwand wankt die kleine die Wege entlang bis zum marmornen Engel mit vergoldeten Flügeln, der sich über einem der Gräber erhebt, — um bewußtlos auf den beschneiten Hügel niederzusinken.

Immer lustiger tanzen die Flocken in der Luft, immer dichter wird das weiße Tuch, das sie über die Wege der Lebenden und Gestorbenen breiten. Eben hat das neuvermählte Paar seinen Eingang in die festlich geschmückten Räume des Hauses gehalten.

„Wo ist unsere Meta?“ sagt die schöne junge Frau und wehrt dem Gatten, der ihre Reifehüllen abnehmen will. „Laß' uns gleich zu unserem Kinde gehen, gleich jetzt, bitte, ich kann es nicht erwarten, es zu begrüßen.“

„Wie Du willst, Liebe“, sagt der Mann zärtlich, „sie schläft jedenfalls noch, so mag Dein liebes Gesicht das erste sein, was sie beim Erwachen erblickt.“ Arm in Arm wanderten nun die beiden nach der Kinderstube, — da tritt ihnen verfürbt, todtentleib die alte Susanne entgegen.

oder alle zwei Wochen einen halben Sonntag Arbeitsruhe genießen.

§ 5.

In Betreff der Bergwerks- und Hüttenbetriebe, der staatlichen Münze, sowie der Staatsmonopole und der mit denselben verbundenen Unternehmungen wird hinsichtlich der Gestattung, beziehungsweise verordnungsmäßiger Regelung der ausnahmsweise auch an Sonntagen zulässigen Arbeit der Finanzminister auf Grund der Prinzipien verfügen, welche in den §§ 3 und 4 des gegenwärtigen Gesetzes enthalten sind.

§ 6.

Wer sich gegen die Bestimmungen der §§ 1, 2, 4 und 5 vergeht, macht sich einer Uebertretung schuldig und ist mit einer Geldstrafe von 1 Gulden bis 300 Gulden zu bestrafen.

Diese Uebertretung wird dem Wirkungskreise der Verwaltungsbehörden (§ 41 des G.-Art. XXXVII: 1880), in Kroatien-Slavonien dem Wirkungskreise derjenigen Behörden zugewiesen, welche nach den dort geltenden Bestimmungen zuständig sind.

Nach § 42 des G.-Art. XXXVII v. J. 1880 sind bezüglich der dem Wirkungskreise der Verwaltungsbehörden zugewiesenen Angelegenheiten in erster Instanz zuständig:

- 1. in Komitaten die Stuhlrichter;
- 2. in Städten der Stadthauptmann oder der vom Magistrat hierzu bestellte Beamte;
- 3. in den einzelnen Bezirken von Budapest der betreffende Bezirkshauptmann.

§ 7.

Der zweite Absatz des § 19 im G.-Art. LIII: 1868 und in Verbindung mit demselben die Bestimmung im § 52 des G.-Art. XL: 1879 bleibt auch weiterhin in Kraft.

Die der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes unterliegenden Fälle (§ 6) sind blos nach den Bestimmungen dieses Gesetzes und durch die in demselben bezeichneten Behörden zu beurtheilen und zu bestrafen.

Falls irgend eine Handlung sowohl nach den Bestimmungen des § 6 dieses Gesetzes, als auch nach den Bestimmungen des § 52 im G.-Art. XL: 1879 zu bestrafen ist, sind zur Antshandlung blos die im § 6 des gegenwärtigen Gesetzes bezeichneten Behörden zuständig.

Nach § 19 des G.-Art. LIII. v. J. 1868 ist, wie in der Anmerkung zu § 1 des gegenwärtigen Gesetzes erwähnt worden, an Sonntagen die öffentliche und nicht unvermeidliche Arbeit verboten; der § 52 des G.-Art. XL v. J. 1869 bedroht die Uebertretung dieses Verbotes mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 100 fl.; der § 40 des G.-Art. XXXVII v. J. 1880 aber überweist die Beurtheilung und Bestrafung dieser Uebertretung dem Wirkungskreise der königl. Bezirksgerichte.

Nachdem jedoch derjenige, welcher an Sonntagen irgend eine Arbeit öffentlich verrichtet, sich in den meisten Fällen auch gegen das vorliegende Gesetz vergehen wird, welches an Sonntagen die gewerbliche Arbeit überhaupt verbietet, für Uebertretungen des vorliegenden Gesetzes aber die Verwaltungsbehörden zuständig sind, so könnte sehr häufig

ein Kompetenzstreit zwischen den königl. Bezirksgerichten und den Verwaltungsbehörden entstehen.

Um nun derartigen Conflicten vorzubeugen, ist in dem gegenwärtigen Paragraphen angeordnet, daß Handlungen, welche gegen die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes verstoßen, selbst dann durch die Verwaltungsbehörden zu beurtheilen sind, wenn die betreffende Uebertretung auch nach dem G.-Art. XL v. J. 1879 zu bestrafen wäre.

§ 8.

Das gegenwärtige Gesetz tritt drei Monate nach dem Tage seines Erscheinens im „Törvénytar“ in Wirksamkeit und mit dessen Vollziehung werden der Handelsminister und der Finanzminister, für das Gebiet von Kroatien-Slavonien der Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien betraut.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1890).

Durchfahrt der Züge in Hatzfeld

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 402 um 5 U. 24 Min. Nachmittags. Nr. 16 um 11 U. 8 M. Nachts Nr. 18 um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemischter Zug Nr. 438 um 7 U. 44 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 37 M. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 401 um 7 U. 48 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 38 M. Nachmittags. Nr. 15 um 11 U. 51 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 21 M. Abends.

Personalmeldung. Ihre Hoheit die Herzogin Zurlo di San Marco war am 23. d. M. in Hatzfeld anwesend und besichtigte bei dieser Gelegenheit im Beisein der Frau Gräfin Andreas Gschonics sowie deren Tochter Comtesse Andrea, das von letzterer gestiftete Waisen-Hosp. Die Herzogin sprach sich sehr anerkennend über dieses wohlthätige Stift der edelherzigen Comtesse aus.

Das Commando der hies. bürgerl. freiw. Feuerwehr hat bei der Gemeinde-Vorstellung angeführt, die ausübenden Mitglieder dieser Körperschaft von der Ableistung der Gemeinde-Abott zu entheben. Recht und billig wäre es, wenn diesem Ansuchen Folge gegeben würde, da der Feuerwehrmann ohnedies Tag und Nacht mit seiner ganzen Kraft dem Wohle und dem Schutze der Gemeinde zur Verfügung stehen muß. Wir sind auf die Erledigung dieses Gesuches sehr gespannt.

Die Pferde-Klassificirung wird im Hatzfelder Bezirke in folgender Reihenfolge vorgenommen: Am 16. Mai in Grabacz; am 19. u. 20. Mai in N. Komlós für N. Komlós, Kun. Szöllös und Bizsdá; am 21. Mai in Dstern; am 26. Mai in Szt. Hubert für Szt. Hubert, Charleville und Scultour; am 23. Mai in N. Tókeg und Mastort; am 25. Mai in Kis-Drob; am 26. Mai in Csöbtelek; am 27., 29. u. 30. Mai in M. Czernya für M. Czernya, Tóba und Molllyfalva; am 1. Juni in Szv. Czernya; am 2. Juni in N. Czernya; und am 3. Juni in Szombolya.

Eine sehr interessante Wanderung machte eine am 17. Jänner l. J. in Hatzfeld durch den Zimmermeister Mathias Bäcker aufgegebenen Korrespondenzkarte. Dieselbe trug die Adresse: „Josef Tausch, Zimmermeister Groß-Becskerek, Vorstadt Amerika“ und wurde seitens der Post, die wahrscheinlich nur „Amerika“ und nicht Gr.-Becskerek gelesen, auch glücklich nach — Amerika gesandt. Nach einer mehr als 2/3monatlichen Wanderung, welche dieselbe in der neuen und alten Welt gemacht,

wurde die so viel bereifte Karte, die mit allen nur erdenklichen Post-Stampfigen Amerika's völlig abgestempelt war, endlich am 10. April l. J. dem Groß-Becskerek-Adressaten eingehändig, der über dieses interessante Faktum nicht wenig erstaunt gewesen, umso mehr, da er die auf dieser Karte mitgetheilte geschäftliche Angelegenheit mit dem Hatzfelder Aufgeber schon längst persönlich geordnet gehabt und die Karte als in Verlust gerathen betrachtet wurde.

Die Wessherin der hies. Essigfabrik. Frau Witwe Marie Szereti hat im Wege des hies. Ober-Stuhlrichters beim Comitate angeführt, in Hatzfeld ein Aichnungs-Mit errichten zu dürfen.

Casino-Abend. Das Vergnügnungs-Comité des Casino-Vereines ist von seinem Vorhaben, den nächsten Casino-Abend mit Dilettanten-Theater zu verbinden, abgegangen und wird derselbe, welcher am Samstag den 16. Mai stattfindet, nur als Gesellschafts-Abend mit Tanzkränzchen arrangirt werden.

In den letzten zehn Jahren, d. i. von 1881—1890 sind laut einem in der Gemeinde geführten Evidenzbuche nach Hatzfeld eingewandert 15 und ausgewandert 162 Personen.

Schlus-Probekränzchen. Tanzlehrer M. Kottmiller veranstaltete am Samstag den 18. d. M. im großen Saale des Hotel „Schaff“ mit seinen Schülern und Schülerinnen sein Schlus-Probekränzchen, welches von diesen sowohl als auch von deren Eltern und Angehörigen, sowie zahlreichen Gästen recht gut besucht war. Wir können konstatiren, daß wir von den Fortschritten der Zöglinge des Hrn. Kottmiller sehr überrascht waren, woraus wir die Tüchtigkeit dieses Tanzlehrers erkennen, der sich während der kurzen Zeit seines Hierseins allseitig Sympathien erworben und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Das Kränzchen nahm einen recht animirten Verlauf und erreichte um Mitternacht mit einem schön arrangirten Cotillon seinen „offiziellen“ Schlusspunkt. Trogedem aber unterhielt man sich auch nach dem Cotillon noch in der animirtesten Weise und obwohl wir nicht bis zum Schlusse anwesend waren, glauben wir doch konstatiren zu können, daß die letzten Theilnehmer erst beim Morgengrauen den Saal verließen.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, auch der Gattin des Hrn. Kottmiller zu gedenken, die hier Unterricht im Schmitzzeichnen gab. Wie wir hören spricht man sich allgemein sehr lobend über die Methode und Fertigkeit der Frau Kottmiller aus, wofür der beste Beweis gilt, daß einige Schülerinnen derselben schon auf dem Schluskränzchen in selbstgefertigten Kleidern erschienen, die ausgezeichnet gut passen lösten. — Herr und Frau Kottmiller wollen in den Schulferien wieder nach Hatzfeld zurückkehren und werden hier gewiß wieder die freundlichste Aufnahme finden.

Theater-Nachricht. Am Dienstag den 28. d. M. gelangt zum Benefice des tüchtigen Kapellmeisters der köntlerischen Theatergesellschaft, Hrn. Albert Paulmann, die ausgezeichnete Operette „Gaiaroué“ zur Aufführung. — Am Donnerstag dagegen findet die Benefice-Vorstellung des beliebten Gesangs- und Charakterkomikers, Hrn. Carl Jahn statt. Gegeben wird die neueste Operette „Don Gájar“ v. Rudolf Dellinger. — Wir wünschen beiden Beneficianten recht volle Häuser, sie verdienen solche in vollstem Maße!

Theater. Von dem Repertoire der verfloffenen Woche ist eigentlich nicht viel zu erzählen, da meistens eine Vorstellung, d. i. die samstägige, wogegen und zweitens unter den gegebenen Umständen 2 Poffen aufgeführt wurden, was denn doch des Guten etwas zu viel sein mag. Sonntag wurde gegeben: „Der närrische Schuster“, Poffe; Dienstag zum Benefice des vorzüglichen Sängers und Regisseurs Friedrich die vorzügliche Vorzügliche Spieloper „Der Waffenschmied“; Don-

„Erbarmen, Herr“, schluchzte sie, „ich bin nicht Schuld, ich habe sie gehütet, wie meinen Augapfel und ihr nichts gesagt —“.

„Am des Himmelswillen, was bedeutet das? Wo ist Meta?“

„Fort, gnädiger Herr, spurlos verschwunden, noch vor einer Stunde, als ich das Zimmer ordnete, war sie im Bettchen, und jetzt — wir haben die ganze Zeit nach ihr gesucht, überallhin Boten geschickt, alles umsonst, und nichts hat sie an, als ihr Hauskleidchen und das kleine blaue Tuch, — o Gott, mein armes Schäfchen, was ist aus Dir geworden!“

Fassungslos, in stimmten Entsetzen stehen die Eltern vor dem verlassenen Bett, aber nur einen Augenblick währt bei der jungen Frau dieser Zustand, dann beginnt sie Ensamme ins Verhör zu nehmen, Frage auf Frage stellt sie, und jede Antwort, die sie erhält, bestätigt die erste in ihr aufgedämmerte Ahnung, daß das Kind vor ihr, der neuen Mutter, die Flucht ergriffen. Und ohne nach der langen, nächtlichen Fahrt sich die geringste Rast oder Erquickung zu gönnen, besteigt das junge Paar abermals den Wagen, und fort geht es in stürmischer Eile auf dem Wege, den vorher die kleine Meta genommen, dem Friedhofe zu.

Es hat aufgehört zu schneien, und eine klare Winter-sonne beleuchtet die Todtenstadt. Alles ist schweigend und einsam, nur der krächzende Schrei eines Vogels unterbricht zuweilen die Stille. Aber jetzt knirscht der Schnee unter menschlichen Tritten, — ein banges Elternpaar eilt die Gänge entlang, späht angstvoll umher, — überall die gleichmäßige, weiße Decke; die goldenen Flügel des Engels blitzen im Sonnenschein ihnen entgegen, sie sind am Ziel ihrer Wanderung, — auch hier die belebende, unterbrochene Schneedecke über dem Grabhügel und keine Spur von der kleinen Meta. Enttäuscht, verzagend wendet sich

der Vater zum Gehen und will die junge Gattin mit fortführen; die aber steht wie gebannt, ihr vor Angst und Liebe geschärftes Auge hat etwas entdeckt, ein kleines farbiges Etwas, das, von dem untersten Gezweig des Lebensbaumes emporgehalten, aus dem Schnee leuchtet. Im nächsten Augenblick hat sie es erfaßt und weiter hervorgezogen, — siehe, es ist der Zipfel eines kleinen blauen Tuches, — und nun wirft sie blizschnell mit den zarten Händen den Schnee zur Seite und fördert die ganz leblose Gestalt des Kindes zu Tage.

*

Wochen sind vergangen, in denen Meta heiß mit dem Tode gerungen. Nachdem sie noch in dem Wagen des Vaters umhüllt und an seiner Brust zum Leben erwacht, hat sie in wilden Fieberphantasien sich bald von der Stiefmutter bedroht, bald in eisigem Schneegestöber mit versagenden Kräften auf der Flucht, bald bei der todtten Mutter gesehen. Wenn sie aber von Angstschweiß gebadet, emporfuhr, war eine weiche, schöne Hand bereit gewesen, ihr die Stirn zu kühlen, ihr das Stiffen zu richten und erquickende und beruhigende Säfte zu reichen, und diese Hand, dies holde Gesicht, das sich über sie neigte, diese milde Stimme hatten sich in ihre Fieberträume verwebt, daß sie meinte, es gehöre das alles ihrer Mutter, die die Porten des Grabes aufgethan habe, um sie zu sich zu nehmen und ihr schützend, helfend nahe zu sein. Dann wieder war ihr die Angst gekommen, das Mütterlein könnte sie verlassen und der Gewalt der Stiefmutter preisgeben, und sie hatte fest und zitternd die schlanke Hand umklammert und mit eindringlicher Bitte gefleht, nicht von ihr zu gehen, — und sie war auch nicht von ihr gewichen, die treue Pflegerin, weder Tag noch Nacht. Heute endlich scheint die Krankheit gebrochen; aus langem, erquickenden Schlummer ist Meta aufgewacht und blickt verwundert um sich. In einem Lehnstuhle, dicht an

ihrem Bett sitzt eine schlafende Frau, deren Gesicht die Sorgen äußerster Erschöpfung zeigt; eine ihrer Hände ruht auf des Kindes Bett. Wer ist das? so bekant sind ihr die Züge, und diese Hand mit dem Ringe, — ja, die kennt sie, die hat ihr wohlgethan, sie beschützt, die hat sie in höchster Angst gesucht und umklammert.

Ein unbefchreibliches Gefühl von Glück und Sicherheit durchströmt die Brust der Genesenen; sie faßt die mütterliche Hand, führt sie zu ihren Lippen und ruft inbrünstig: „Du bleibst ja jetzt immer bei mir, Mama, gehst nicht mehr ins kalte Grab, — und die Stiefmutter darf nicht kommen?“ Erschrocken fährt die junge Frau aus dem Schlaf, aber ein Blick in das klare bewußte Auge, das lächelnde Gesicht des Kindes, zeigen ihr die glückliche Wandlung. „Du gehst nicht fort, Mama, siehste Meta wieder, „bitte, bitte, sage es mir, und die Stiefmutter darf mir nichts thun!“

„Nein, nein, mein Herzenskind,“ jubelte die Beglückte, „ich gehe nicht von Dir, und Du sollst keine Stiefmutter haben. Sieh, Deine Mama ist zwar bei den Engeln Gottes im Himmel, aber weil sie von da nicht zu Dir kommen kann, hat sie mich geschickt, daß ich an ihrer Stelle bei Dir bleibe und Dich liebe und versorge, gerade wie sie es that. Von ihrem Grabe habe ich Dich mir geholt, — willst Du mich nun auch lieb haben als Dein Mütterchen?“

Fester und fester umklammerten die kleinen Hände die weiße, schlanke Hand mit dem goldenen Reif; voll seligen Vertrauens hielten sich die blauen Kinderaugen auf das liebevolle Gesicht, und wie die Frau sich nun über das Bettchen neigt, da umschließen ihren Nacken zwei kleine Arme und eine zärtliche Stimme flüstert: „Ich bin ja froh, daß die Mama Dich zu mir geschickt hat, — ich hab Dich ja so lieb, meine einzige liebe goldene Mutter.“

ner flag:
Gonrad
beiden Poffen,
gen, da B
deres bezw
zu geben, d
Lachumstel
Damit wol
sich eine g
dieselben v
beide waren
föstlichen K
Genre aus
schaft gut
eine schle
überhaupt
etwas Sel
seine Wort
dem „Waf
rungen an
Spieloper,
Besizer in
der Leistu
überzeugen
heran mit
und was
founte
sellschaft,
Aufführun
rectric
Herrn:
(Stuppe
(Graf v.
(Schmiedg
rich, Hr
gesängliche
riefen. Br
was über
Genüß ge
gen von
des uns
lich vor e
tett und
zusammen
allzu pess
werden
vergangen
Gestern g
mar das
lauter M
führung,
berichten
doi“, Bo
den 22.
zahlreiche
stammens
selbe gene
Hauptpla
7—8 stil
sich hie
wettlanfe
lassen un
ginnus
dem „Stü
unange
X
Villéd
im Saal
unterhalt
Hatzfeld
wohlthät
□
csova d
Starc
X
lonics
Gzern
Bezirn
Storka
doch auf
darmerie
□
des W
am 17.
mühle,
aber dar
raodes un
Oberse
liegt tod
gezweise
□
jahr vor
net, da
den Zür
eines B
lrei sind
solche di
em die
+
der Ger
Göbö
und M
Seuche
□
öfter.
4. Mai

mit erbeut-
bestenpelt
Beckerefer
saute Kaf-
da er die
gelogenheit
rönlich ge-
erathen be-
rik. Fran
hief. Ober-
Hafeld
Comité des
en nächsten
binden, ab-
mstag den
g e i s t s
werden.
von 1881-
ährten Gwi-
unden aus-
M. M o t t-
d. M. im
n Schülern
ur, welches
und Ange-
eincht war.
Fortritten
überreicht
Tanzlehrer
eines Hier-
allgemeiner
einen recht
macht mit
„offiziellen“
sich auch
Weise und
und waren,
die letzten
nt verlieren.
unterlassen,
u gedenken,
wir hören
ie M. thode
wofür der
selben schon
kleidern er-
Herr und
rien wieder
wiß wieder
28. d. M.
meisters der
t Paul,
roue“ zu
findet die
nd Charak-
er wird die
ellinger. —
olle Häuser,
verflohenen
da erstens
l und zwei-
aufgeführt
u viel sein
rische Schi-
vorzüglichen
vorzügliche
“; Dou-
Gesicht die
hrer Hände
bekannt sind
— ja, die
die hat sie
und Sicher-
sie faßt die
und ruft in-
ir, Mama,
Stiefmutter
junge Frau
are bewußte
gen ihr die
ama, flehte
die Stief-
lte die Ver-
sollt keine
war bei den
on da nicht
daß ich an
nd versorge,
be ich Dich
haben als
inen Hände
Meiß; voll
erangen auf
sch nun über
Nacken zwei
tert: „Ich
geschickt hat,
iebe goldene

nerstag: zum Benefice der Schauspielerin Marie Conrad „Die beiden Burzbieler“, Vosse. Ueber die beiden Vossen hätten wir, wie erwähnt, nicht viel zu sagen, da Vosse doch nur immer Vosse bleibt und nichts anderes bezweckt, als dem Repertoire eine kleine Abwechslung zu geben, damit dasselbe nicht zu monoton wird und die Laubbühnen des Auditoriums auch etwas zu zehren haben. Damit wollen wir zwar nicht gesagt haben, daß man sich eine gute Vosse nicht auch anhören könnte, oder daß dieselben vielleicht mißlungen waren; im Gegentheil, beide waren sehr gut gewählt und enthielten eine Menge köstlichen Humors, der von den im Lustspiel- und Vossen-Genre ausgezeichneten Kräften der köstlichen Gesellschaft gut verarbeitet und exquisit aufgetischt wurde. Eine schlechte Vossen-Aufführung ist von solchen Kräften überhaupt nicht zu erwarten, weshalb wir die gute als etwas Selbstverständliches betrachten und weiter darüber keine Worte verlieren wollen. Anders verhält es sich mit dem „Waffenknie“, welcher etwas größere Anforderungen an die Darsteller stellte. Diese wunderbar schöne Spieloper, deren einschmeichelnde Töne noch heute jedem Besucher in den Ohren klingen, sie war berufen, uns von der Leistungsfähigkeit unserer Musenöhne und Töchter zu überzeugen, denn sie trat unerbittlich an jeden Einzelnen heran mit dem Gebote: „Zeigt zeige, was Du kannst!“ Und was sie konnten, thaten sie und was sie thaten, konnten sie, die 8 besten Kräfte der köstlichen Gesellschaft, die sich der schwierigen Aufgabe einer Opern-Aufführung unterzogen. Es waren dies die Damen: Directrice (Marie), Maria (Zementraut); dann die Herren: Friedrich (Hans Stadinger), Bischoff (Snappe Georg), Jahn (Nitter Adelhof), Herzog (Graf v. Liebenau), Linde (Brenner) und Emrich (Schmiedegelle). Obenan standen natürlich Hr. Friedrich, Hr. Bischoff und Frau Directrice, deren gesungene Leistungen stürmische Applausen hervorriefen. Brav war auch Fr. Maria, die die schon „etwas übertragene“ Erzählerin köstlich gab. Einen köstlichen Genuß gewährte uns aber das Duett im 1. Akt, gesungen von den Herren Friedrich und Bischoff, welches uns einen Augenblick vergessen ließ, daß wir eigentlich vor einer kleinen Provinzbühne sitzen. Auch das Quartett und Sextett im zweiten Akt klang recht harmonisch zusammen. Die ganze Aufführung kann, wenn man nicht allzu pessimistisch urtheilt, eine sehr gelungene genannt werden. — Der Besuch sämtlicher Vorstellungen der vergangenen Woche war ein mittelmäßiger zu nennen. — Gestern gelangte unter Leitung der Fr. Antonia Strothmar das Zaubermärchen „Dornröschen“, dargestellt von lauter Kindern hiesiger Bürgerleute, zur Aufführung, über dessen Verlauf wir in nächster Nummer berichten werden. — Heute geht in Scene: „Mössa Sándor“, Volksstück mit Gesang in 6 Bildern.

Ein Schnellläufer producirt sich am Mittwoch den 22. d. M. am hies. Hauptplatze vor einem ziemlich zahlreichen Publikum. Derselbe bekundete eine wirklich stammswerthe Schnelligkeit und Ausdauer, indem derselbe genau in 30 Minuten den ziemlich umfangreichen Hauptplatz 10 Mal umlief, eine Strecke, die beiläufig 7-8 Kilometer ausmachen dürfte. Am besten unterhielt sich hierbei unsere liebe Straßen-Jugend, die mit ihm wettlaufen wollte, es jedoch bei den Versuchen bewenden lassen mußte, da sie erstens die Erfolglosigkeit ihres Beginnes selbst bald einsah, andererseits aber, wenn sie dem „Stänkler“ in die Quere kam, mit dessen Reitgeräth unangenehm in Collision gerieth.

X Ganunterhaltung in Willod. Ein Comité der Willöder Jeunesse d'oree veranstaltet am 2. Mai l. J. im Saale des großen Gasthauses eine geschlossene Tanzunterhaltung, zu welcher auch zahlreiche Einladungen nach Hagfeld versendet wurden. Der Reinertrag wird einem wohlthätigen Zwecke zugeführt.

Die Gemeinden Bertelendysfalva und Starcsova des Torontaler Comitates sind mit dem Sitze in Starcsova zu einem Kreisnotariate vereinigt worden.

X Zinkurth-Diebstahl. Auf der gräflich Csékonics'schen Pukta Julia Major wollten die Sz. Gernyaer Jnassen Vazin Zsiva und Slavko Bezm am 16. d. M. Nachts in eine dortige Kufurk-Notarka eindringen um dortselbst zu stehlen, wurden jedoch auf frischer That ertappt und durch die hies. Gendarmerie dem hies. Bezirksgerichte eingekerkert.

X Anglücksfall. Der 14 jährige Knabe Mathias des Mastorter Jnassen Michael Gräber wollte am 17. d. M. über das Treibrad der Gemeinde Moshmühle, während dieselbe im Gange war, springen, gerieth aber dabei so unglücklich zwischen die Zähne des Treibrades und die Furchen des Spindelrades, daß ihm beide Oberschenkel buchstäblich zerschmettert wurden. Derselbe liegt todtkrank darnieder und wird an seinem Aufkommen gezeweifelt.

X Der Ackerbauminister hat in Bezug der Ansfuhr von Neben aus phylloxerafreien Gebieten angeordnet, daß von nun ab nur solche Neben ausgeführt werden dürfen, von denen durch einen Fachmann mittelst eines Zertifikates beglaubigt ist, daß dieselben phylloxerafrei sind und dürfen auch von den Behörden künftig nur solche diesbezügliche Gesuche angenommen werden, denen ein dieser Verordnung entsprechendes Zeugniß beiliegt.

X Auf der Pukta B. Gopolpa-Smerik und in der Gemeinde Csónopolya sowie auf der Pukta Göbölly des Bács-Bodrogger Comitates ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Aufgetreten ist diese Seuche in dem ararischen Gestüte von Mezöhegyes.

X In Neuhaus (Ersekujvár) Station der priv. österr. ung. Staats-Eisenbahn Gesellschaft wird am 3. u. 4. Mai l. J. durch die landwirthschaftlichen Vereine des

Neutraer und Barzer Comitates ein großer Pferde- markt veranstaltet.

— Jahrmärkte finden statt: In Lippa vom 30. April bis 2. Mai; in Magyar-Bécska vom 8.—11. Mai; in Neusatz vom 26.—27. April l. J.

X „De Banater Schwob.“ Von der allgemein so günstig und mit großem Beifall aufgenommenen Sammlung humoristischer Gedichte in banat-schwäbischer Mundart „De Banater Schwob“ von F. Szimics, wovon die Auflage in kurzer Zeit total vergriffen war, erscheint nunmehr eine neue Folge unter dem Titel „De Heed-Schwob“, welche an launigem Inhalte und eleganter Ausstattung die erste Ausgabe bei weitem übertrifft. Trotz bedeutender Vermehrung des Textes und sonstiger namhafter Kosten, bleibt der Preis des Büchleins nach wie vor nur 45 kr. Bei Bestellungen empfiehlt es sich, den Betrag per Postanweisung einzusenden, worauf kostenfreie Zusendung erfolgt. Das Büchlein erscheint bei der Verlagsbuchhandlung Alois Kamei, Temesvár, innere Stadt, Merczgyasse 2, (gegenüber der Stadlaphethe).

X Ein Lehrling aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei Rudolf Wunder in Hagfeld.

Knacknüsse.

Silben-Räthsel.

Aus folgenden 49 Silben sollen 20 Worte gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, je ein albetanntes deutsches Sprichwort ergeben.

a, an, bi, bro, coln, dan, e, e, e, en, ga, ger, gon, gni, hei, ho, ja, kutks, loo la, lin me, me, mi, mo, na, ne, nu nat, nod, o, pe, re, ren, ron, ris, rich, si, so, tar, ter, tas, ter, ther, tul, te, ul, va, wein.

- 1) Stadt in Rußland.
- 2) Baum.
- 3) Weiblicher Vorname.
- 4) Ritter der Tafelrunde.
- 5) Musikalisches Instrument.
- 6) Nebenfluß der Elbe.
- 7) Berühmter Schlachtenort.
- 8) Egyptische Gottheit.
- 9) Ein Lyriker.
- 10) Land in Afrika.
- 11) Italienischer Dichter.
- 12) König der Gothen.
- 13) Präsident der amerikanischen Republik.
- 14) Name.
- 15) Komponist.
- 16) Fluß in Spanien.
- 17) Musikalisches Instrument.
- 18) Griechische Gottheiten.
- 19) Musikalisches Salz.

Die Auflösung sowie die Namen Derjenigen, welche richtige Aufösungen einfsenden, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht

Auflösung

des Zahlen-Räthsel in der letzten Nummer

A
a d e
a b a e a
s c h m i t t
A d a m r i e s e
t a c i t u s
t h e b e
i s t
e

Richtige Aufösungen haben eingeendet: Josef Weber, Loco

Fremdenliste

in der Zeit vom 17. April 1891, bis 24. April 1891.

Hotel Schaß:

Julius Feniger, Budapest. — Eduard Stern, Wien. — Georg Widichy, Temesvár. — Moriz Baron, Budapest. — Johann Markus, Hermannstadt. — Samuel Löw, Budapest. — Ladislaus Kubn, Budapest. — Wilhelm Büchler, Budapest. — Alex. Zelinet, Budapest.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Hagfeld, am 24. April.

Weizen war bis gegen Wochenende in steter Steigung; schwächte sich jedoch mit Wochenende bedeutend ab, und ist trotzdem eine Steigung von 80—90 kr. gegen vorwode zu Verzeichnen. Auch bei Mais ist eine Steigung von 20 kr. geschehen.

Hagfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 8.80	fl. 9.40
Mais	fl. 6.—	fl. 6.20
Hafser,	fl. —.—	fl. —.—
Koggen,	fl. —.—	fl. —.—

Alle anderen Artikel mangeln an Zufuhr.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 18. April 1891.

56. 66. 4. 27. 87.

Nächste Ziehung am 2. Mai

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 17. April 1891 bis 24. April 1891.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Johann Schmidt. — Josefa Bayer. — Johann Engelb. — Johann Szervo. — Anna Dodeudorf. — Nikolaus Mathias Theisen.

Getraut:

Anton Kampf, mit Anna Negler. — Adam Trob, mit Margaretha Senka. — Johann Neckenwald, mit Anna Lutten. — Josef Hehu, mit Margaretha Klein.

Gestorben:

Adam Konrad, 2 Monate alt, Krämpfe. — Johann Galgauer, 57 Jahre alt, Herzschlag. — Anna Petri, 8 Jahre alt, Bauchfellentzündung. — Josef Hergett, 28 Jahre alt, Lungensucht

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Unterfertigten wird hiemit kundgemacht, daß die Reconstruction des hiesigen großen Gasthauses in ein Gemeindehaus und die damit verbundenen Arbeiten am 30. d. M. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gemeindehause im öffentlichen Minuendo-Licitationswege übergeben werden. — Der Ausrufungspreis beträgt 2305 fl. 79 kr. — Zur Licitations werden nur jene Bewerber zugelassen, die geprüfte Bau- und Zimmermeister sind und ferner nach jene, die mittelst glaubwürdigen Zeugnissen nachweisen können, daß sie schon größere und ähnliche Bauten ausgeführt haben. — Der Licitant ist verpflichtet, noch vor Beginn der Licitations 10% Neugeld zu erlegen. — In die Licitationsbedingungen und Pläne kann täglich während der Amtsstunden Einsicht genommen werden.

Dster n, am 19 April 1891.

Josef Rastlker

Richter.

Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter erlaube mir einem p. t. Publikum Hagfelds und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze im Hause des Spar- u. Credit-Bereines ein

Mehl-

und

Viktualien-Geschäft

eröffnet habe, im welchem ich alle Gattungen Weiß- und Schwarzmehle so wie Viktualien in garantirt frischer und vorzüglicher Qualität am Lager halten werde.

Indem ich eifrigst bemüht sein werde meinen p. t. Kunden in jeder Hinsicht bestens zufriedenzustellen empfehle ich mein Geschäft der geneigten Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll

Kristof Kolling.

Hirdetmény.

Közadós Sohr Miska nagykomlói kereskedő esődtömegéhez tartozó, 6473 frt. 93 kr. becsült rőfös-, rövid-, és fűszerárúk bolti rendezés, zárt írásbeli verseny útján eladatása a esődválasztmány által elhatároztatván, felhívom a venni szándékozokat, miszerint kellően bélyegzett írásbeli ajánlataikat 300 frt. bánatpénzzel f. é. május hó 1. d. u. 6 óráig hozzám juttassák.

Az áruk Nagy-Komlósön a délutáni órákban megtekinthetők, melyek minősége, mennyisége úgy becsértéke iránt a esődtömeg nem szavatol.

Az ajánlatok fölött a esődválasztmány f. é. május 4-én fog határozni.

A vevő tartozik ajánlatának elfogadása után a vételárt azonnal befizetni és a megvett árukat 8 nap alatt átvenni.

Nagy-Komlósön 1891. April 23-án.

Vogel István

ügyvéd, mint esődtömeggondnok.

Lohnender Nebenverdienst

ohne Capital und Risiko (fester Gehalt nicht ausgeschlossen) für Beamte, Kaufleute und Personen jeden Standes durch Verkauf von **Loosen**.
Offerte sind zu richten an **Vorschul-Bank** und Buchhändler **David Redlich** Budapest, Koskometergasse Nr. 11.

MARIAZELLER
Magentropfen
bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des **C. BRADY** in Kremsier (Mähren), ein allbewährtes und höchst wirksames Mittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Zwei Wohnungen

am Hauptplatz, die eine bestehend aus 2 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche, Keller, Boden etc., die andere bestehend aus 2 Cassenzimmern, Küche, Keller, Boden etc., sind entweder getheilt oder im Ganzen vom 1. Mai l. J. an zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Witwe Agathe Stöcker**.

Geruchlos und sofort trocknend.

Zu 10 □ m
1 Kilo.
Ö. W. fl. 1.50

deckt jeden früheren Anstrich.

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe mit dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
Postrollen ca. 35 □ Mtr. (2 mittl. Zimmer) Ö. W. fl. 5.90.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht.

Franz Christoph.
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag-K. Berlin, NW.

Zu haben in Hatzfeld bei:
Rudolf Poledna.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

Zacherlin'



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, insofern es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederteil“ Hingezieher bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgesteckten Zacherlin-Sparern.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt, als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düsen oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. — Acht:

- | | | | |
|-------------|--------------------|------|---|
| Zu haben in | Hatzfeld | bei: | Stefan Gasparics, Josef Kuzmann, Rudolf Poledna. |
| " " | Csatád | " | Julius Bierbaum. |
| " " | Gr.-Jécsa | " | Johann Eisler. |
| " " | Gr.-Kikinda | " | Franz Heward, Stefan Angner, Peter Schuld, Karl Neuhold, Joh. Hesz, Peter Botwein, Johann Indrikovits, Eduard Nack. |
| " " | N-Komlós | " | Alexander Maschek. |

Voranzeige.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir, dem geehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich in den nächsten Tagen am hiesigen **Platz**, im **Sparr-cassa-Gebäude** (vormals **Buresch**) ein gut assortirtes

Spezerei-, Kurz-, Galanterie- und
Nürnbergger-Waarengeschäft
eröffne.

Ich mache mir es zur Aufgabe, stets nur Prima Waare am Lager zu haben und werde immer bestrebt sein, meinen werthen Kunden durch billige Preise und vorzügliche Bedienung nach jeder Richtung hin vollkommen zufriedenzustellen.

Bitte mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren und ich werde das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, gewiß zu würdigen wissen.

Hatzfeld, am 26. April 1891.

Hochachtungsvoll
Anton Decker.